



# SCHOOL-SCOUT.DE

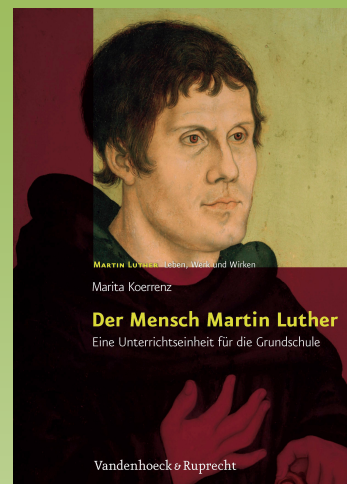
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Der Mensch Martin Luther*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

Vorwort . . . . .	4
<b>Baustein 1</b>	
Die Kindheit Martin Luthers . . . . .	7
<b>Baustein 2</b>	
Martin Luther in der Schule . . . . .	12
<b>Baustein 3</b>	
Martin Luther im Kloster . . . . .	16
<b>Baustein 4</b>	
Martin Luther und die Reformation . . . . .	21
<b>Baustein 5</b>	
Martin Luther in Worms . . . . .	26
<b>Baustein 6</b>	
Martin Luther auf der Wartburg . . . . .	30
<b>Baustein 7</b>	
Martin Luther als Familienvater . . . . .	33
<b>Baustein 8</b>	
Die Lutherrose . . . . .	37
<b>Baustein 9</b>	
Lebensstationen Martin Luthers . . . . .	39
<b>Lösungen zu den Materialien . . . . .</b>	<b>44</b>

# Vorwort

Der Lebensweg von Menschen vermittelt Kindern oftmals einen Zugang zu Sachfragen. In der Suche nach Orientierung bieten Biografien einen Anlass, sich mit jenen Fragen zu beschäftigen, für den der jeweilige Lebensweg steht. Wenn in Schule und Gemeinde bei Kindern im Alter von etwa acht bis zehn Jahren Martin Luther als Thema eingebracht wird, geht es deswegen nicht nur und nicht in erster Linie um die Person an sich. Es geht darüber hinaus auch um Antworten auf Fragen wie: Wo liegen die Wurzeln der evangelischen Kirche? Warum gibt es überhaupt verschiedene christliche Bekenntnisse? Was sind die Kernpunkte des evangelischen Glaubens? Der Lebensweg Martin Luthers wirkt dann wie ein Fokus, in dem sich die Fragen bündeln, die die Reformation zu beantworten versuchte. Das Leitmotiv des vorliegenden Materialheftes: „Der Mensch Martin Luther“ zielt also gleichermaßen auf den Lebensweg des Reformators und die Grundlagen des evangelischen Glaubens.

## Elementarisierung zwischen Kindorientierung und Sachbezug

Die zentrale Herausforderung besteht in mindestens dreifacher Hinsicht darin, den überaus komplexen Stoff sowohl der Biografie Luthers als auch der damit verbundenen Entstehungsgeschichte der Evangelischen Kirche zu elementarisieren. Diese Elementarisierung muss erstens den Lernbedingungen und Lerninteressen der Kinder Rechnung tragen, zweitens auf dem Stand der wissenschaftlichen Forschung aufbauen und schließlich drittens mit dem allzu oft hektischen und von Zeitmangel bestimmten Arbeitsalltag von Religionslehrer(inne)n und Gemeindepädagog(inn)en in Einklang zu bringen sein.

Blicken wir auf die Kinder und deren Lernhorizonte, so müssen wir uns zunächst einmal einige grundlegende Sachverhalte vor Augen führen. Martin Luther ist gewiss kein Thema, bei dem man einen engeren Bezug zum Alltag der Schülerinnen und Schüler voraussetzen kann. Und doch ist der Name „Martin Luther“ in unserem Alltag präsent. Es gibt Straßen und Plätze, die nach dem Reformator benannt sind. Je nach Gegend tragen Kirchen diesen Namen, gelegentlich auch Schulen. Näher noch als der Umgang mit dem Namen sind den Kindern jedoch Fragen, die sich aus den Alltagsbeobachtungen zu Eigenem und Fremdem ergeben. Grundlage dieser Fragen ist die Feststellung, dass es überhaupt unterschiedliche Religionen und innerhalb des Christentums unterschiedliche Konfessionen gibt. Eine Beschäftigung mit Martin Luther kann neben dem Hinweis darauf, dass Luther einfach eine wichtige Person der Kulturgeschichte ist, daran anknüpfen, dass sich in ihm ein Zugang zu den Anfängen und Grundlagen der protestantischen Kirchen finden lässt. Auf diese Weise kann erklärt werden, warum es innerhalb des Christentums verschiedene Ausprägungen gibt, wie diese Verschiedenheit entstanden ist und was in dieser Spielart der Kern des Christentums im Vergleich zu anderen Religionen sein soll. Dies aber macht ein Heft wie das vorliegende über den konfessionsgebundenen Religionsunterricht hinaus auch für Unterrichtsfächer attraktiv, in denen Religion als Dimension der Kulturgeschichte thematisiert werden kann. Unterschiede zwischen Menschen allgemein und Kindern speziell werden immer stärker auch an der kulturgeschichtlichen Herkunft festgemacht – einer Herkunft, in der wiederum Religion ein wesentlicher Prägefaktor ist. Die religiöse und konfessionelle Herkunft sind insofern weit über den eigentlichen Religionsunter-

richt von einer elementaren Bedeutung. Schließlich stellt sich mit Blick auf den kulturgeschichtlichen Anteil anderer Ausprägungen des schulischen Religionsunterrichts (römisch-katholisch, islamisch) die Frage, ob nicht gerade über eine Beschäftigung mit der Person Luthers ein Zugang zu der Tradition des evangelischen Glaubens eröffnet werden kann.

In erster Linie richtet sich das Heft jedoch an die verschiedenen Lernorte eines evangelischen Religionsunterrichts. Blicken wir auf die schulischen Lehrpläne für Evangelische Religionslehre, so wird das Thema „Martin Luther“ in der Regel im 3. und 4. Schuljahr behandelt. Anknüpfungen gibt es jedoch auch in den Lehrplänen für das 5. Schuljahr unter den Stichworten „Mensch-Sein“, „Vorbilder“ und „Kirche“.

Fachwissenschaftlich geht dieses Heft von dem Gedanken aus, dass der evangelische Glaube in einer besonderen Weise mit Sprache, Sprachfähigkeit und Sprachkompetenz verbunden ist. Im Mittelpunkt des evangelischen Glaubens steht die Schrift, sodass die Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen der Sprache unmittelbar in den Vorhof des evangelischen Glaubens führt. Die Informationen über den Lebensweg Martin Luthers stehen immer vor der Aufgabe, eine Balance von Fremdheit und Nähe zu versuchen. Die Welt Luthers war nicht die unsrige, sie ist uns in vielen Alltagsdingen fremd. Wenn all dies jedoch nur fremd wäre, lohnte eine nähere Beschäftigung mit der Sache kaum – zumal mit Blick auf eine ganze Unterrichtsreihe. Deswegen bildet die Frage nach der Nähe, die Frage nach der Brücke zwischen Luthers Lebensweg und unserem heutigen Alltag eine zentrale Herausforderung. Die Idee des vorliegenden Heftes ist es, dass diese Brücke in dem Aspekt der „Sprachfähigkeit“ zu sehen ist. Luther ging es darum, durch eine neue Sicht auf Kirche, durch seine Übersetzung der Bibel und durch die Botschaft der Rechtfertigung die Menschen sprachfähig zu machen – vor Gott und vor den Menschen. Heute kommt es vielleicht mehr denn je darauf an, dass Kinder eine umfassende Sprachkompetenz erwerben. Dies reicht von den ganz banalen Aspekten des Lesen- und Schreiben-

Könnens bis zu der kulturgeschichtlichen Sprachfähigkeit, überhaupt bestimmte Sachverhalte einordnen und deuten zu können. Zu Letztgenanntem gehören auch die Vielfalt und die Eigenheit der Religion, wobei das Eigene des evangelischen Glaubens eben in elementarer Weise aus dem Lebensweg Luthers erlesen werden kann.

## Kompetenzen fördern – Sprache bilden

Die Förderung der skizzierten Sprachfähigkeit kann in verschiedene Teilkompetenzebenen unterschieden werden. Auf einer ersten Ebene geht es um Lesekompetenz, darauf aufbauend um eine Interpretationskompetenz. Neben diesen „formalen“ Aspekten können durch die Arbeit mit den vorliegenden Materialien „inhaltlich“ die historische Kompetenz und schließlich die religiöse Kompetenz unterstützt werden. Der Aufbau sowohl des gesamten Heftes als auch die Binnenstruktur der einzelnen Kapitel orientieren sich an dieser Zielstellung. Den Leitfaden des Heftes bilden die Erzählungen zu wichtigen Stationen auf dem Lebensweg Martin Luthers. Die Erzählperspektive ist auf die Verstehensperspektive der Kinder angelegt. Die Rahmenhandlung bildet das über mehrere Tage hinweg geführte Gespräch eines Vaters mit seinen beiden Kindern, Martin und Sabine. Dieser Rahmen ermöglicht den Lehrenden leicht eine Verknüpfung der verschiedenen Lerneinheiten. Gleichzeitig kann der Rahmen jedoch auch ausgeblendet werden und lediglich die unmittelbare Erzählung zu Luther in den Unterricht eingebracht werden. In den Lerneinheiten bildet die jeweilige Erzählung die Grundlage für die Beschäftigung mit den Arbeitsblättern.

Lesen kann vor allem im Umgang mit der jeweils einleitenden Geschichte geübt werden. Diese Geschichten eignen sich neben der stillen Lektüre sowohl zum lauten Vorlesen vor der gesamten Klasse als auch zum gemeinsamen Lesen in einer Lerngruppe. Verbunden ist dies mit dem Kennenlernen neuer Wörter unter anderem der religiösen Sprache. Möglich ist auch, dass die Schüler die Auf-

gabe bekommen, einzelne Geschichten mit freigesprochenen Texten in ein Rollenspiel umzuformulieren und dies in der Lerngruppe vorzuspielen. An diesem Punkt befindet sich der Übergang zur Interpretationskompetenz, die eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung voraussetzt.

Diese auf Textverstehen ausgerichtete Lerndimension hat sich vor allem jedoch in dem Verhältnis zu den Arbeitsblättern zu bewähren. Diese dienen zur Vertiefung und zur Überprüfung der in den Geschichten vorgetragenen Inhalte. Hier müssen die Kinder Lösungen nicht nur finden, sondern zum Teil auch „organisieren“. Zugleich dienen die Arbeitsblätter natürlich der Vertiefung und Lernkontrolle. Die – wie die eigentlichen Arbeitsblätter – ebenfalls kopierfähigen Lösungsseiten am Ende

des Materialheftes erleichtern die Arbeit für den Lehrenden. Das Lutherspiel und das Leporello sind für den Einsatz am Ende der Einheit gedacht, da die Kenntnis der einzelnen Geschichten zum Leben Martin Luthers hier als Vorwissen vorausgesetzt wird. Dies kann zur Lernüberprüfung, aber auch zur Verfestigung des bereits Gelernten eingesetzt werden.

Entstanden ist das Materialheft im intensiven Austausch mit einer langjährigen Grundschullehrerin, meiner Schwägerin Karola Koerrenz. Ihr danke ich herzlich für kritische Anregungen und für die Unterstützung bei der grafischen Darstellung der Arbeitsblätter.

Marita Koerrenz

# 1. Die Kindheit Martin Luthers

## Lesetext

M1

Sabine und Martin hatten es sich im Wohnzimmer bequem gemacht. Auf diese Abendstunde hatten sie sich schon den ganzen Tag gefreut. Gleich würde sich ihr Vater Zeit für sie nehmen und ihnen Geschichten erzählen. Martin hatte sich gewünscht, dass Vater die Lebensgeschichte seines Namensvetters erzählen möge, nämlich die des berühmten Reformators Martin Luther. Als Vater endlich kam, setzte er sich zu Sabine und Martin aufs Sofa und begann zu erzählen:

„Sabine, Martin, ich möchte euch mit auf eine Zeitreise nehmen. Stellt euch einmal Deutschland vor ohne Autobahnen, ohne Landstraßen, ohne Ampeln und Verkehrsschilder, ohne große Städte, ohne elektrischen Strom, ohne Fabriken, ohne moderne Heizung, ohne Krankenhäuser, ohne Autos, weit und breit vor allem Wälder, Wiesen und Felder, Seen und Flüsse, Berge und Täler.

Ihr seht Menschen, die auf den Feldern arbeiten, andere sind im Stall und versorgen die Tiere. Jungen und Mädchen in Kittelkleidern laufen barfuss umher und spielen Fangen. Die Mütter haben sich im Hof versammelt und waschen Wäsche. Einige Kinder helfen ihnen dabei. Das Wasser müssen sie aus dem Dorfbrunnen holen. In einem großen Bottich, so eine Art Wanne, wird die Wäsche mit der Hand gewaschen. Da die Frauen gerne miteinander plaudern, nutzen sie diese Zeit, um die neuesten Dorfgeschichten auszutauschen. Oft machen Geschichten von der Hölle, vom Teufel und von bösen Hexen die Runde.

Ansonsten ging das Leben recht einfach zu. Die Menschen wussten noch nicht viel von dem, was in anderen Ländern passiert. Es gab ja noch keine Zeitung, kein Fernsehen und erst recht kein Internet. Nur wenige konnten überhaupt lesen und schreiben. Es gab damals noch keine Schulpflicht für alle Kinder, so wie heute.

Nur wenige Kinder durften in die Schule gehen. Dort lernten die Kinder dann vor allem Latein, das war damals die Sprache der Gelehrten. Die meisten Kinder mussten zuhause mithelfen. Sie mussten Ziegen melken, im Haushalt oder im großen Obst- und Gemüsegarten mitarbeiten. Der Wechsel von Frühling, Sommer, Herbst und Winter bestimmte das tägliche Leben. Die Menschen erzählten sich viele Geschichten und gaben ihre Lebensweisheiten an die nächste Generation weiter. So habt ihr vielleicht schon einmal von den Bauernregeln gehört, mit denen die Menschen versucht haben, das Wetter vorherzusagen. Einige Regeln davon sind noch heute bekannt.

Viele Menschen hatten große Angst vor Krankheiten. Aber auch vor dem Teufel oder gar einem bevorstehenden Weltuntergang fürchteten sich die Menschen. Trotzdem gab es einige Menschen in der damaligen Zeit, die besonders mutig waren. Vielleicht habt ihr schon mal von Christoph Kolumbus gehört.“

„Ja“, unterbricht Martin seinen Vater, „der hat doch Amerika entdeckt.“



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Der Mensch Martin Luther*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

